

Der
Ziel Ehr und Tugendfabimen
MATRONEN

195
Kranen Barbara

geb. Neunachbarin

verwitw. Wachsblagerin

Als dieselbe nach 72. Jahren

Ihres Ehrenvollen Alters

Den 18. Nov. A. 1735. im Herrn entschlief

Und darauff den 23. Ejusd. mit Christlichen Ceremonien
zur Erden bestattet wurde

Sehten

Zu guten Andencken

und den Hinterbliebenen zu einigen
Trost

Folgendes Wenige auff

RECTOR und PROFESSORES
zu Thorn.



THORN. Gedruckt bey Johann Nicolai. Eines Hochedl. und Hochw.
Raths und des Gymnasii Buchdrucker.

de geben/
ig Leben.
ähnlichen
abseeligen
sonderem
Trauer-

au.

chluß im

ollte

war/

alde;

Krafft

wunden/

afft.

esunden/

odten/

rhum/

Bothen/

r Ruhm/

den

um preiße

rden

b heißt/

et.

h/

dencket

gemacht/

Todt

Bahr ge

tz.

Lauff

haben/

odten auff

n:

remboctis

oll finde/

ig bin

Linden.

aterlassenen

Bohlthätigen

ächtmüß was

s. Georgen.

4230



Wein Wanderer!

Bedenke das herrliche Besitztum
Wenn der gute Name abgelebter redlicher Leute
Noch immer in den Nachkommen lebet.
Denn also erneuret sich Jugend u. Angedencken in ihnen
Wie in abgelebten Schwämmen
Die Süßigkeit des Weinstocks und der Reiften Zierde und
Schönheit.
Die Feiße
Der Viel Ehr- und Zugschahnen
MARIONEN
Fr. Barbara geb. Neunachbahrin
Verwittibten Bachschlagerin
Erinnert uns wieder das gute Andenden
Des umb das Thoenische Zion wohlverdienten Neunachbahr.
Der **SEELIGEN** war es ein Ruhm
Eine wohlgerathene Tochter eines theuren Lehrers zu seyn/
Dessen



Desen Nachruhm vermehrte sich
In dem standhaftigen Vorsatz dem Vater an Tugend
nicht unähnlich zu leben.

Oftt ist das gute der Vorwelt ein leeres Gedichte der
Nachwelt:

Wenn indem man das alte vergangne zu hoch bewundert
Beraubet man den gegenwärtigen Tugenden
den verdienten Werth.

Alein wohlgerathene Erben
Und danckbare Nachkomē gegē die Verdienste grosser Leute
verdunkeln jenes Irliche.

Die Seelige Fr. Wachsblagerin
entdeckte vergnüglich die Wirkung ihrer Erziehung
Sie zeigte eine von Jugend auf eingepflanzte Liebe zur
Gottesfurcht:

Die Krafft des reiffen Nachdenkens lehrte Sie
Wessen Sie sich entschlagen/ und worin Sie tugendhaften
nachschlagen sollte.

Ihre Gürtigkeit erfreute manch betrübtes Herz.
Bey vielerley Bekümmerniß hatte Sie selbst ein vergnügtes
Herz:

Die verdrießliche ~~W~~ Glucksaale sahe Sie an
Als Anleitungen zur Gedult
und Besten des Verstandes.

Gott segnete Sie mit einem hohen Alter
doch nicht ohne Begleitung

Der gewöhnlichen Beschwerlichkeiten desselben.

Sie empfand an dem kräncklichen Leibe die Verbrechlichkeit
in der Seele das süsse Vorbild der beständigen Stwigkeit.

Bis Sie endlich sanfft und seelig in ihrem Erlöser eingeschlaffē.

Mit hat Sie ihr selbst die Ehren Pforte zum guten
Nachruhm

Andern edlen Gemüthern aber zur Nachfolge gedffnet.

Gehe Wandersmann

Gönne


m
er Leute
ebet.
ncken in ihnen
n
ten Zierde und

en
hrin
in
enden
neunachbars.
uhm
hrers zu seyn/
Desen

Gönne den Ermüdeten die Ruhe
Und den verdienten Ruhm
Dein Ruhm aber sey dieser/
Jenes nicht zu vergessen/
Und dein Leben in Gottgefälliger Nachfolge zu beschliessen.

Zu Ehren der Seeligen
Ire Wachsblagerin setzte
es auff.

M. P. laenichen.


In langes und vergnügtes Leben ist auff der
Welt der gröste Schatz

Wenn heimlich wahre Gottesfurcht darzu
den Grund gelegt.

Ist diese nicht der Eckstein worden/ So findet kein
Vergnügen Platz/

Weil des Bewissens Biss und Wurm nur Angst
und Quaal erregt.

Ist die Gesundheit auch entfernet/ und Mangel
martert Seel und Herz/

So fällt es schwer Vergnügt zu seyn; wiewohl ein
Christ Verbunden

Des Höchsten willen zu verehren/ gesetzt/ das Noth/
Krankheit und Schmerz/

Sich bey ihm von der Jugend an beständig einge-
funden.

Hat man denn alles/ was man wünschet/ Gott a-
ber fürcht das Leben ab/

Und

Und lasset uns des Herzens-Lust nicht lange Zeit
genüssen/

Als denn geht mancher mißbergnüt in seinen
schwarzen Sarg und Grab/

Und spricht: ich muß! an statt: ich will den Lebens
Lauff beschliessen.

Nun **SEEGNE** Sie hats genossen/ was ich
zu allererst gesetzt/

Als eine Frucht der **G.** Gottesfurcht und weil **G.** Gott
den geliebet/

Der als sein Lehrer und ihr Vater war vormahls al-
hier hochgeschäht/

Und alle in dem Christenthum und Glauben wohl
geübet.

Nunmehr wird Sie ewig leben/ Vergnügung
wird vollkommen seyn/

Im Himmel/ wo die Eltern sind/ und auch ihre
Liebster stehet/

BEHUTET stellet euer klagen umb soviel
mehr geduldigein/

Weil der/ der so wie Sie gelebt/ Vergnügt von
hinnen gehet.

Der Seeligen zu Ehren/ und den
Leidtragenden zum Trost
setzte dieses.

G. P. Schulz.
Mulsam

Multum saepe iurvat, quo quis sit Sanguine cretur,
Mens unde ingenuos hauserit igniculos.
Nempe solet natis vis instillare parentum
Virtutem, neu sint deteriore loco.
Ac velut imbelles nescit generare columbas
Ales, supeditans telatrisulea Iovi:
Nec damas gignit timidus generosa leaena,
Marmaricum catulum sed foet illa sinu:
Sic quibus effinxit Titan meliore metallo
Corpora, vis animi celsior esse solet.
Hinc etiam sexus sequior sua semina traxit,
Cernitur egregios nam retulisse patres.
Scandere Parnassum potuisset Olympia nunquam,
Servaret tenebras Anna Fabrotta suas;
Secula Biscopiam pariter doctamque Patinam
Nescirent, paucis Claudia nota foret:
Ni patrum ingenii cultae adjuvaeque fuissent,
Ponderenatabus quippe dedere suis.
Natura ingenio parili decorasse videtur
MATRONAM, exequias cui modo fata parant.
BARBARA dicta fuit, non re, sed nonnime tantum,
Mores barbaricos iusserat ire procul.
Quantum illie loquium! quam res memorare vetustas,
Collapsasque domos reddere docta fuit!
Tum quantus pretatis amor, moresque decori!
Ingenuisque animis semper aperta manus!
Cuncta PATRIBAC accepta tulit, qui fingere Natam
Sciverat, ut magni Patris imago foret.
Ergo tota DEO poterat librisque vacare,
Quos fidos comites consuluisse iurat.
His evecta alis poterat super astra volare,
Exuviis positis tota Tonante frui.

Manibus Matronae ornatiss. feb.
IAC. ZABLERUS.

Unseeli.

Wohlseelige Sterblichen / die ihr gewohnet seyd /
Am Kothe dieser Welt mit größter Lust zu leben;
Und denckt ihr habet schon die rechte Seeligkeit
Wenn ihr nur / wie ihr wünscht / hier könnet glücklich leben /
Ihr irret Euch gar sehr. Ein Christ muß sich zur Lust
Die wahre Seeligkeit / kein leicht und nichtig wesen /
Was einem Schatten Werk und Wolcken gleicht erlösen;
Ihm ist schon auff der Welt was höheres bewust.
Ein rechtes Gottes Kind muß hier schon seelig seyn /
Wie unsre Seelige. Sie hatt ihr größt Ergötzen
An ihres Gottes Treu / Sie sehnte sich allein
Nach reiner Himmels-Lust und über irdischen Schätzen.
Drum wohl der Seeligen / Wie glücklich ist sie nicht /
Den Vorschmack hatte Sie hiervon schon auf der Erden;
Und da ihr Geist erlöst von Jammer und Beschwerden /
Schaut Sie / daß / was man hofft / auch in der That ge-
scheh.

Vernt doch ihr Sterblichen was rechte Seeligkeit
Und reine Himmels-Lust im Jubegriffe haget;
Und lernet doch einmahl wie ihr in dieser Zeit /
Eh man noch euren Leib zu eurer Mutter trägt
Schon möget seelig seyn. Verlacht den eiteln Tand /
Die Nichtigkeit der Welt / die Euch im Sinne lieget.
Und strebt ihr hier darnach / was ewiglich Vergnügt
So selget auch darauf ein ewig seel'ger Stand.

Dieses wolte der Wohlseeligen Frauen zu Ehren
und den betrübten hinterbliebenen zu einigem
Troste auffsetzen
Gottfried Weis.



Fällt in dem Herbst die reife Frucht
Der wohlgerathnen Jahres-Zeiten;
So findt der Landmann / was er sucht
Durch Müß und Pflege zu erbeuten:
Er sammlt seinen Vorrath ein /
Und pflegt sich dessen zu erfreuen.

atronæ ornatiss. feb.
ABLERUS.

Unseeli.

Die

Die Pflege / welche Gottes Hand
 In seinem Ackerwerck anleget/
 Ist gleicher massen so bewandt:
 Wenn dieses gute Früchte träget/
 So folgt/ bey froher Erndte Zeit/
 Die Sammlung zur Unsterblichkeit.
 Doch pflegt sich Gottes Erndte nicht
 An eine Lebenszeit zu binden/
 So daß er sich dann erst verspricht
 Die reife Frucht an uns zu finden/
 Wenn uns der reifen Jahre Zeit
 Den Schnitt der Sichel nächstens dräut.
 Der Anfang unsrer Lebens Kraft
 Wird schon zur Sichel reiff befunden :
 Und wenn der Schnitt uns weggerafft ;
 Ist Hoffnung/ Frucht / und Zeit verschwunden :
 Wol dem/ der reife Früchte zeigt/
 Eh seine Zeit zum Herbst sich neigt.
WOLSEELZE die Frucht ist gut/
 Die deine reife Jahre geben :
 Du spährst/ wie wohl die Erndte thut
 Dem reifen Herbst von deinem Leben :
 Du findest dort dein gelobtes Land/
 Wo nie kein Mistwachs mehr bekand.
 Was du im Glauben außgestreut.
 Kan in der Erndte wol bestehen :
 Der Liebes Wercke Fruchtbarkeit/
 Die Du daselbst pflegtst außzusäen /
 Wo es dem Dürfftigen gebracht ;
 Die folget Dir zur Erndte nach.
 Der Herr versammlet dich zu Hauff
 Mit seinem Weizen in die Scheunen ;
 Der edle Saamen gehet auff/
 Den du hier hast gesäet mit Weinen:
 Dein Geist wird/ frey der Erden Last/
 Ins Lebens Bündlein eingefast.
GOTT faß **EUCH** / **HÖCHSTEN** gleich
 In seine Vaters Huld und Pflege ;
 Er mach die Seegen Erndte reich
 In Eurem Pfad und Lebens Wege/
 An Früchten die zu seiner Zeit
 Euch folgen in die Ewigkeit.

Zum Ehren vollen Angedencken der Wohl
 seel. Frauen schriebs schuldigt
 J. Th. Schönwald.

(O)

4231